

Otto war diesmal der „Lump,“ er freute sich sehr, ich wäre es aber auch gerne gewesen. —

Hernach gingen wir mit Tante nach dem Damm, wo die Doorens wohnen, und ich durfte in den Stall gehen, wo die Ziege steht, denn da war die Frau Doore und die sagte mir, ihre Tochter aus der Stadt sei gestern da gewesen und habe sie besucht, und es wären noch mehrere aus der Stadt mitgekommen, groß und klein, zehn Personen.

„Aber Doore,“ fragte ich, „aßen die denn Alle bei Dir, und was kochtest Du denn?“ „Ja,“ sagte sie, „die aßen Alle hier, und ich hatte an zwei Tischen gedeckt, und hatte Reis in Milch gekocht.“ „Wo nahnst Du so viel Milch her?“ — „O, ich goß ein wenig Wasser zu, und hernach bekamen sie einen großen Kloß und geräucherten Schweinskopf dabei.“ „War der Kloß denn gut gerathen?“ fragte ich. „Nun,“ sagte sie, „das ging wohl an, geh’ nur in die Speisekammer, da steht noch davon, und besieh ihn Dir.“ Ich lief hin, und da stand noch ein großes Stück, und da waren Pflaumen darin; eigentlich muß er auch ganz bunt sein von Rosinen, aber die hat

Doore wohl nicht gehabt. Ich befah ihn recht, etwas fest sah er aus, sonst ganz schön. Sie hatten doch nicht Alles aufgeessen, denn von dem Schweinskopf stand auch noch auf einer Schüssel.

Ich lief hin und holte Tante, die mußte auch Alles besehen, und die kleinen blanken Schalen mit Milch machten ihr viel Spaß. „Solche kleine Milchwirthschaft möchte ich haben,“ sagte sie. Die kleine Trina butterte, und das ging schon ganz flink, Christian segte den Weg ums Haus, und Lena jätete ein Stück Flachs im Garten. Frau Doore fütterte ihr Schwein, denn in dem Stalle bei der Ziege ist ein Schwein und auch ein Kalb. In der Küche hingen Speck und Würste unter dem Boden, das war noch von dem Schwein vom vorigen Jahre. — Ich wunderte mich nur, daß sie die Würste so lange aufgehoben haben, denn Würste, das ist doch so was Schönes!

Ich muß mich nur besinnen, was in der Woche Alles vorgefallen ist. Einmal waren Musikanten hier, ganz grün angezogen, Papa sagte, das wären Harzer. Sie bliesen wunderschön und die Leute tanzten; wir auch, ich einmal mit dem Jäger und einmal mit dem Gänsejungen, und der

hatte sich so gekämmt und gewaschen und seine beste Jacke angezogen. — Hernach bekamen die Musikanten auch Geld und Essen und Wein. —

In der Woche habe ich drei Schnupftücher gesäumt, für Mama, ganz fein! und für jedes Tuch, das sehr gut gerathen ist, bekomme ich einen Groschen, aber sehr gut muß es sein.

Als ich einmal der Tante Susanne die Groschen zeigte, die ich eben erhalten hatte, sagte sie: „Ei der Tausend! So viel Geld möchte ich auch wohl verdienen können. Aber mir giebt Niemand etwas; ich muß mir meine Schnupftücher ganz umsonst säumen. Aber sage einmal, Niece, mußt Du denn auch für jedes Schnupftuch etwas bezahlen, welches du verlierst?“ Das hätte Tante doch nicht fragen sollen, denn das dumme Verlieren hat mir schon manche Thräne gekostet. Zwar läßt mich die gute Mama nichts dafür bezahlen; aber wenn sie nur über meine Nachlässigkeit böse wird und mir mit dem Finger droht, so ist das schon schlimm genug.

Sieh lerne nähen bei Mama's Jungfer, und wenn nicht Alles recht schön ist, muß ich's wieder auftrennen,

und anlehnen darf ich mich nicht und auch nicht sprechen beim Nähen. Das ist sehr schwer. In dieser Woche soll ich den Rock nähen zu meinem blau-gestreiften Kleide, darauf freue ich mich sehr. Wie will ich nähen, damit es bald fertig wird!

Eine arme Frau ist auch hier gewesen, die hat um Allerlei gebeten. Mama kennt sie und hat ihren Schrank aufgeschlossen, worin die Kleider liegen für Arme, und hat der Frau zwei Säckchen und zwei Röckchen gegeben für ihre Kinder, und zwei Tücher und zwei Schürzen und Strümpfe auch. Ich sah zu und freute mich. — Mama sagte: „Du darfst der Frau auch geben, wenn Du willst.“ Da lief ich zu meiner Sparbüchse und nahm einige Groschen heraus, wie viel, weiß ich selber nicht recht, aber ich will heute nachzählen, denn heute bekomme ich doch mein Wochengeld. — So einen Schrank will ich auch haben, wenn ich groß bin; Mama sagt, wenn ich recht sparsam und ordentlich bin, kann ich immer etwas haben für arme Leute.

Marie.



Harzer Musikanten.

